

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 295.

42. Jahrgang.
Dienstag, den 20. Dezember

1892.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt,
Amtsblatt für den Stadtrat.
Nachweislich 1600 Abonnenten.
Inserate sind für den Amtsgerichtsbezirk
Lichtenstein von größtem Erfolg.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 19. Dez. Bei der am 1. Dez. d. J. stattgefundenen Viehzählung waren hier selbst vorhanden: 126 Pferde, je ein Maultier und Maultesel und Esel, 318 Rinder, 1 Schaf, 279 Schweine, 58 Ziegen, 1206 Fühner, 614 Gänse, 39 Enten, 8 Truthühner und 74 Bienenstöcke.

* — Gestern abend 5 Uhr fand im Ratskeller-Saale die Weihnachtsbescherung vom hiesigen Frauenverein an arme Kinder und ältere Personen statt. Unter hellstrahlendem Kerzenglanze zwei großer Christbäume waren die verschiedenen Gaben auf langen Tafeln ausgebreitet. Die Bescherung wurde durch Gesänge des hiesigen Kirchenchors begleitet. Herr Oberpfarrer Seidel hielt dabei eine die Feyer betr. herzliche Ansprache. Außer obigen Gaben waren auch in der Stille Geschenke an bedürftige Personen verteilt worden.

* — In Delnsitz im Erzgebirge kam ein Handelsmann zufällig in ein neuerbautes Haus an der Flockenstraße und spürte Feuergeruch, wovon er den Hauswirt sofort in Kenntnis setzte. Der Hauswirt schlug ohne Weiteres die geschlossene Thür ein und drang unter eigener Lebensgefahr in das brennende, mit Rauch erfüllte Zimmer, wo er noch 2 Kinder, die sich vor dem Feuer in den Kaminen geflüchtet hatten, rechtzeitig vor dem gräßlichen Feuerernte retten konnte. Die sich selbst überlassenen Kinder hatten mit Streichhölzchen gespielt und dabei das Sopha in Brand gesteckt.

— Die auf den preussischen Staatsbahnen ausgegebenen Rückfahrkarten mit längerer als 3tägiger Gültigkeitsdauer müssen von den Reisenden vor Antritt der Rückfahrt am Billettschalter zur nochmaligen Abstempelung präsentiert werden. Diese Bestimmung erlischt am 1. Januar. Es bedarf von diesem Tage ab der Abstempelung auch bei den Rückfahrkarten mit längerer Gültigkeit nicht mehr.

— Was ist zu thun, um gesündere Haushaltungsverhältnisse herzustellen? Die Antwort heißt: lebe einfach. Vermögen ist schnell angewöhnt, aber schwer abgewöhnt. Lebt der Nachbar auf großem Fuße und über seine Verhältnisse hinaus, so will es der andere nachmachen. Da reicht die Kasse nicht, man borgt, man will großartig auftreten und vergift darüber die Treue im Kleinen. Man will hoch hinaus und kommt nirgends an, außer mit einem verwundeten Gewissen, das sich der Unehrlichkeit anklagen muß. Vor den Augen der Welt glänzt man vielleicht eine Stunde und noch eine Stunde, aber die dritte bringt ein Ende mit Schrecken. Wieviele Geschäftsleute machen Bankrott, wieviele Bauern verlieren ihren Hof, wieviele einfache Leute gehen zugrunde vom Mangel an der goldenen Einfachheit! Bei wie manchem Ehepaar beginnt die Hoffahrt, die nach hohen Dingen trachtet, schon mit dem Hochzeitskleid, mit dem Hochzeitsessen, mit dem man sich will sehen lassen! Was dann nachfolgt, ist die Sorge, der Unfriede zwischen Mann und Frau. In einem andern Hause hat man zehn, zwanzig Jahre bescheiden, still, zufrieden gelebt und den Worten geglaubt: „so ihr Nahrung und Kleider habt, so laßt euch genügen.“ Da läßt sich das Ehepaar betören von dem Schwindel des Reichwerdens und Genießenswollens und es erfährt schließlich unter Jammer und Herzeleid wie der Apostel Paulus Recht hat mit seiner alten Warnung: „die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und

Stricke, welche versenken den Menschen in Verderben und Verdammnis!“

— Leipzig, 16. Dez. Zahlreiche Amerikanerinnen besuchen zur Zeit namentlich die klinischen Vorlesungen und in den Hörsälen bilden diese Damen mit ihren meist kurzgeschneideten Köpfen ganz gern gefundene Figuren, denn immer mehr bricht sich der Gedanke Bahn, auch die Frauen zum Studium und gelehrtem Berufe zuzulassen.

— Leipzig, 16. Dez. Die unverehelichte Margarethe Elisabeth Glück in Lohrhausen war als Gehülfin ihres Vaters, welcher die Postgeschäfte des kleinen Ortes verwaltet, in Pflicht genommen. Einmal Tages fand sie im Briefkasten einen Brief ihres früheren Liebhabers, der an eine andere junge Dame gerichtet war. Ihre Reugier war größer als ihr Pflichtgefühl, und so öffnete sie den Brief, um den Inhalt zu lesen. Statt des blauen Couverts, das den Brief umschloß, hatte, benutzte sie dann ein weißes und ließ den Brief befördern. Die Sache wurde dadurch entdeckt und das Landgericht Hanau verurteilte Fräulein Glück zu 3 Monaten Gefängnis, der niedrigsten zulässigen Strafe. Ihre Revision wurde am 14. d. M. vom Reichsgericht zu Leipzig verworfen.

— Chemnitz, 15. Dez. Den „Dresd. Nachr.“ wird von hier geschrieben: Verechtigtes Aufsehen erregt es in den weitesten Kreisen, daß der allgemein geachtete Besitzer des Hotels „Reichold“ am Bahnhof, des zweitvornehmsten Hotels am Platz, den Konturs anmelden mußte. Die Ursache dieses Fallissements ist in der rapid gewachsenen Konkurrenz und in der Ungunst der geschäftlichen Lage überhaupt zu suchen.

— Zwickau, 16. Dez. Der Schlossergeselle Schneider ist in der Königin Marienhütte tödlich verunglückt. — Einer hiesigen Hausfrau passierte das Unglück, den Stollenteich statt zu zudern, zu salzen!

— Am Mittwoch nachmittag von 3 Uhr ab wurde im Verhandlungssaale der Kgl. Amtshauptmannschaft in Glauchau die 10. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde zunächst von der Ueberweisung der Bau-Unfall-Entscheidungs-Beträge auf die Bezirkskasse, sowie vom Gesuche F. F. Kozl. in Dresden um Ankauf seiner Schuhmatrizen und von der Tagesordnung für den Bezirksstag Kenntnis genommen. Hierauf wurde beschlossen, dem Kuratorium der Herberge zur Heimat in Glauchau zu den Schuppenbaukosten einen Beitrag von 50 M., sowie die vorgeschlagenen Beschlüsse der Wegewärter des Bezirks zu bewilligen, ebenso die Wegebau-Unterstützungs-Tabelle für das Jahr 1893 und das Dispensationsgesuch Lieberknechts in Oberlungwitz in Disziplinarsachen zu genehmigen, von 2 gleichen Gesuchen der letzteren Art aber das eine abzulehnen und über das andere zunächst noch nähere Erörterungen anzustellen. Nach Wiederwahl der Mitglieder der Seuchen-Kommission und Genehmigung der Anlagen-Statute für Rödlitz, Niederarnsdorf und Schönberg, wie des Nachtrages zum Ortsstatut für Harthau beschloß der Bezirksausschuß weiter, die bestehende Festsetzung der Durchschnittswerte der Naturalbezüge für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auch für die gewerblichen und sonstigen unter das Reichsgesetz vom 10. April d. J. fallenden Arbeiter ohne eine Ergänzung Anwendung finden zu lassen, die abgeänderten statistischen Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe im Handelsgewerbe und das revidierte Statut des Gewerbegerichts dem Bezirkstag in der vorgeschlagenen Fassung nach vorherigem Gehör der Beteiligten zur Annahme zu empfehlen, ebenso auch den Erlaß öffentlicher Bekanntmachung mit entsprechender Belehrung bezüglich der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen beim Wechsel der ländlichen Dienstmoten nach Gehör des Kgl. Bezirkstierarztes zu befürworten. Nach Vornahme verschiedener Wahlen und Wahlvorschl

wurden die Schankerlaubnisgesuche Teichmanns in Harthau, Ehrlers in Heinrichsort, Haubolds in Oberschindmaas und Stemmlers in Kleinchursdorf, sowie das Gesuch Frankes in Heinrichsort um Gestattung des Singspiels genehmigt, dagegen die Schankerlaubnisgesuche Bergers in Mülsen St. Micheln, Brunners in Gersdorf, sowie die Gesuche Schmidts und Weidauers in Callenberg um Gestattung des Kleinhandels mit Spirituosen und das Gesuch Howorkas in Ernstthal um Erlaubnis zur Veranstaltung von Singspielen zc. abgewiesen und wegen des Schankerlaubnisgesuchs Köhldes in Langenheffen — für Seiseritz — die Entschliekung auszusprechen. Schluß der Sitzung nachmittags 6 Uhr.

— Knecht Rupprecht geht jetzt um. Daß der alte Graubart bei seinen Umgängen auch Urheil anrichtet, mußte kürzlich eine Familie in Meissen erfahren. Ein Mädchen von drei Jahren fiel beim Erscheinen des Rupprechts in Krämpfe und erst nach vieler Mühe gelang es den heftig erschoenen Eltern mit ärztlicher Hilfe das Kind wieder zu beruhigen.

— Meissen. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer, welchem im vorigen Jahre das Unglück passierte, daß ein ihm gehöriges Gespann durchging und einen Mann so schwer verletzete, daß bald darauf dessen Tod eintrat, wurde verurteilt, die Summe von 13,000 Mark gerichtlich zu hinterlegen, damit von den Zinsen dieses Kapitals die von dem Verunglückten hinterlassene Familie unterstützt wird.

— In Streckewalde bei Annaberg ist vor einigen Tagen ein reicher Münzfund gemacht worden. Der dortige Gutsbesitzer F. fand bei dem Ausräumen eines Kamins in einer hölzernen Röhre eingeschichtet 409 alte Münzen, darunter 90 Speisesthaler, welche die Bezeichnung 30 auf 3 Pfund tragen. Die Münzen, deren Gesamtgewicht 6 1/2 Pfund beträgt, tragen die Jahreszahlen von 1616 bis 1700 und sind ausnahmslos sehr gut erhalten.

§ Berlin, 17. Dez. Der „Voss. Ztg.“ meldet man aus Paris: Die Rechte ist durch die gestrigen Verhaftungen niedergeschmettert; ihre Blätter bringen heute teils tollwütige, teils händeringende Artikel. „Figaro“, „Gaulois“ und „Autorité“ lagen wie auf Verabredung, die Regierung suche die Panamasache zu erwürgen, sie schlachte die Panamaverwaltung, um ihre parlamentarischen Freunde zu retten, sie hoffe den Zorn des Volkes abzulenken, sie wolle den Panamaausschuß unterdrücken zc. Die republikanischen Blätter spenden dagegen der Regierung hohes Lob und sagen, jetzt sei die Sache auf den richtigen Karren gepackt. Eine Meinung, die in weiten Volkskreisen herrscht, drückt die „Lanterne“ aus, wenn sie heute schreibt: „Die Regierung hat endlich Kraft und den Willen gezeigt, Licht zu schaffen; aber es ist sehr spät, vielleicht zu spät. Was die Regierung gestern that, das hebt die schweren Fehler, die sie vor einem Monat beging, schrecklich hervor. Damals bestand das Ministerium aus denselben Männern, heute, bis auf zwei; diese zwei wurden gerade darum ausgeschickt, weil sie das thun wollten, was das Ministerium gestern that. Wären die Panamaleute sofort verhaftet worden, hätte man sofort gebührenden Ernst gemacht, so würde Baron Reinach in Nazas wohlbewacht leben und Cottu hätte nicht nach Wien fliehen können. Jener Tod und diese Flucht zerstörten den wichtigsten Beweisstoff. Denn wie Reinach der Bestecher der Republikaner, so war Cottu der Bestecher der Monarchisten. Cottu war der Spender des Panamachecks an die Rechte, wie Reinach an die Linke. Jetzt sitzt er ruhig in Wien, und das Reinachsche Checkbuch hat Thiere verbrannt. Deshalb wiederholen wir: Zu spät!“ Die „Libre Parole“ erzählt andererseits, das Verzeichnis aller Bestechungen sei beschlagnahmt, es gäbe über zwanzig Millionen Reichenshaft und enthalte dreitausend Namen von Politikern, Zeitungsleuten, Unternehmern, Männern der Gesellschaft, Beamten zc. — Die